

Der H(a)erker

Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin

1/2010
Frühjahr



12. Klasse in Aktion Hort und Verlässliche Halbtags-Grundschule



Der M(a)erker ist

die Schulzeitschrift der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin. Herausgegeben vom Förderverein der Schule, wird sie von Eltern, Lehrern und Schülern der Schule erstellt und erscheint im Normalfall viermal im Jahr. Eltern, Lehrer und Freunde der Schule erhalten den M(a)erker kostenlos.

Sollten Sie (noch) nicht zu diesem Personenkreis gehören, die Schulzeitschrift aber trotzdem regelmäßig lesen wollen, so wenden Sie sich bitte an unser Schulbüro, das Sie unter der im Impressum angegebenen Adresse und Telefonnummer erreichen. Wir schicken Ihnen dann jeweils die aktuelle Ausgabe zu.

Die Artikel dieser Ausgabe müssen inhaltlich nicht in jedem Fall mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Verantwortlich für den Inhalt des einzelnen Artikels ist der jeweilige Autor. Das gilt ebenso für in einzelnen Artikeln erwähnte Internet-Adressen. Die Redaktion überprüft diese Adressen nicht und übernimmt keinerlei Verantwortung für Inhalte, Darstellung sowie technische Funktionen der genannten Web-Seiten.

Ihre Artikel, Fotos und Kleinanzeigen für den M(a)erker können Sie als Datei (**Word bei Texten, JPEG und TIFF bei Fotos**) auf CD im Sekretariat bei Frau Krug oder den Mitgliedern der Redaktion abgeben. Gerne können Sie uns die Datei auch als Anhang per eMail an maerker@waldorfschule-mv.de senden. Wer diese technischen Möglichkeiten nicht zur Verfügung hat, kann eine handschriftliche Fassung (bitte deutlich lesbar) Frau Krug geben.

Eine Bemerkung zu Beginn

Zwar sind die Beiträge dieses Heftes honorarfrei, weil unbezahlbar ... Dass es aber überhaupt so regelmäßig erscheint, verdanken wir in hohem Maße den Inserenten und Freunden unseres M(a)erkers.

Wir bitten Sie, wenn Sie ohnehin vorhaben, das eine oder andere zu kaufen, die Geschäfte und Dienstleistungen unserer Inserenten bei Ihren Einkäufen zu berücksichtigen.

Ihre M(a)erker-Redaktion

Liebe Schüler, Eltern, Lehrer und Freunde unserer Schule,

zum Osterfest wünschen wir unseren Lesern alles Gute und danken recht herzlich für alle freundlichen Spenden, die uns zum Jahresende 2009 erreicht haben! Sie sind für das Erscheinen des M(a)erkers sehr hilfreich! Eine entsprechende Bescheinigung wird Ihnen selbstverständlich auf anderem Wege zugehen.

In dieser Ausgabe des M(a)erkers können wir Neues aus unserem Hort berichten. Der Hort ist kein von der Schule getrennter Verein mehr, sondern gehört inzwischen zum Schulverein dazu. Die Zusammenarbeit ist intensiviert worden, neue Mitarbeiter sind dazugekommen. Die Erzieher haben die Erarbeitung eines veränderten Konzepts begonnen, um einerseits mehr Übersichtlichkeit für ihre Arbeit zu gewinnen und andererseits Ansprache und Verantwortlichkeiten für die Kinder, aber auch für Eltern und Lehrer, deutlicher werden zu lassen. Die Zusammenarbeit von Erziehern und Lehrern einer Alterstufe kann dadurch vertieft und verbessert werden.

Weiterhin wird natürlich auch vom derzeitigen Stand der geplanten Bauarbeiten berichtet mit allem, was sich daraus ergibt.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen!

Herzliche Grüße

Für den Vorstand des Fördervereins

Dorothee Kionke

Wichtige Termine


Die Sommer-Ausgabe 2010 des M(a)erkers erscheint am 23. Juni 2010.

Redaktionsschluss ist Montag, der 31. Mai 2010,

Anzeigenschluss ist Freitag, der 4. Juni 2010,

Kleinanzeigenschluss ist Freitag, der 11. Juni 2010.

Inhalt

 Aus der pädagogischen Praxis	
Vorstellung der Arbeiten aus den Wahlpflichtkursen der 12. Klasse	6
Viel Musik ... und noch vieles mehr	8
Künstlerischer Eurythmieabschluss der 12. Klasse	10
Fortsetzung folgt ... Gedanken zur Umsetzung des Mittelstufenmodells	12
Das neue Konzept für den Hort ab Februar 2010	13
Zirkus Sternenhimmel	15
Besuch beim Geigenbauer – Bericht aus dem VHG-Kurs Instrumentenbau	16
Krankenhaus – Fotos vom Fasching im Hort	19
 Selbstverwaltung will gelernt sein	
Bericht vom Vorstand des Trägervereins unserer Schule	20
Zum Stand der Bauplanungen	20
Kollegiumsfortbildung im Februar 2010	23
Anne Seper – Unsere neue Sportlehrerin	27
Bianka Maria Klopsteg – Neue Mitarbeiterin im Hort	27
 Innenleben und Außenwelt	
Steinbrücke und Turmalinzimmer bei der 26. Langen Nacht der Museen	28
Was hat Erziehung mit dem Drogenproblem zu tun?	30
An alle Tanzbegeisterten!	32
Max in Japan	32
 Unsere Bibliothek – für alle was drin	
Aktuelle Buchempfehlung: Von der Auferstehung der Waldorfpädagogik	35
Buchtipps	40
 M(a)erker-Markt Kleinanzeigen aktuell	41
Impressum	43
Hinweis in eigener Sache	44

Der ist nicht
wirklicher Lehrer und Erzieher,
der Pädagogik
sich angeeignet hat
als Wissenschaft
von der Kindesbehandlung,
sondern derjenige,
in dem der
Pädagoge erwacht ist
durch Menschenerkenntnis.

Rudolf Steiner

aus dem Aufsatz:

Die pädagogische Grundlage der Waldorfschule, 1919, GA 298

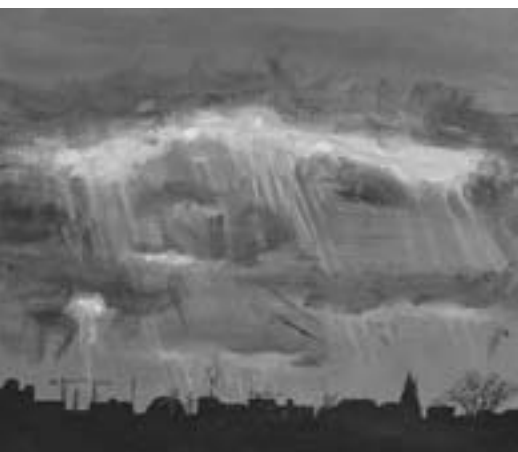
Aus der pädagogischen Praxis

Vorstellung der Arbeiten aus den Wahlpflichtkursen der 12. Klasse am 13. Februar 2010

Eine mehr oder weniger elegische Betrachtung

Alle Jahre wieder ... bereichert eine neue 12. Klasse auf schönste und vor allem ihr ganz eigene Weise das „öffentliche kostenlose Kulturprogramm“ unserer Schule – für Eltern, Lehrer, Mitschüler, Freunde und Verwandte. Kenner dieser Zwölftklassdarbietungen pilgern deshalb auch alle Jahre wieder zu den entsprechenden Highlights und werden dort jedes Mal aufs Neue von überwiegend erstaunlich reifen Darbietungen überrascht, sei es beim Eurythmieabschluss, bei der Vorstellung der Wahlpflichtkurse-Arbeiten oder der Aufführung des Klassenspiels. Und immer fragen sich dabei wohl vor allem die Eltern der jeweiligen Zwölftklässler etwa dasselbe: Haben wir diese jungen Erwachsenen nicht gerade erst als kleine Wichte mit großem Ranzen und noch größerer freudiger Aufregung in die Schule geführt? Haben uns eingestellt auf eine lange Zeit hier in diesem Hause mit ihren Mitschülern, den Lehrern, Miteltern und den vielen noch unbekanntem Geschehnissen einer neuen Lebensphase unserer Kinder, haben sie wieder ein Stückchen mehr abgegeben in andere Hände und (hoffentlich) liebevoll-aufmerksam sorgende und bildende Pädagogenseelen ... Nun, so manches wurde dann etwas anders als gedacht und recht vieles auch ganz anders, aber insgesamt wurde es eine überwiegend schöne und vor allem lebendige Waldorf-Schulzeit mit Höhen und Tiefen für alle Beteiligten, die immer so weiterzugehen schien. Und jetzt? Auf einmal sehen wir statt Lernen – erste Früchte, statt Kindern – junge Erwachsene, statt direkten verbindlichen Blicken in unsere elterlichen Augen – so manches Mal ein versonnenes Schauen, leicht schräg an uns vorbei durch die Wand ins Nirgend-Irgendwo ... Man kennt das, „das ist das Leben“, nichts davon ist neu, und manch länger gedienter Lehrer sieht vielleicht mit einem gewissen erfahrenen Lächeln die Generationen kommen und gehen, dieses Welcome and Farewell ihrer an- und weiterreisenden Schützlinge samt mitreisendem Anhang.

Und dennoch ist immer wieder alles neu und einzigartig, von dem man meint, es sei bekannt und halt das ganz normale (Schul-) Leben, denn es ist ein eigen Ding mit dem sich wiederholenden scheinbar Bekannten und dessen gleichzeitiger Originalität und Unwiederbringlichkeit. So auch bei der letzten Vorstellung der Wahlpflichtkurse: Es gab zu sehen die über Jahre hindurch an unserer Schule bekannte Präsentation bekannter Kurse als Abschluss einer bekannt kraftintensiven Kurszeit. Aber alles war eben auch neu,



weil die Schüler in ihren Einzelpersönlichkeiten immer neue und andere sind und es der Gesamtcharakter einer Klasse ebenfalls ist, was sich beides besonders anschaulich in künstlerisch-praktischen Ergebnissen und deren mündlicher Präsentation ausdrückt.

Die diesjährige 12. Klasse ist besonders groß, entsprechend lange harhten die Zuschauer in der überfüllten Turnhalle aus, dreieinhalb Stunden. Es gab die Vorstellungen der Ergebnisse aus den Kursen Musik, Malen, Ökologie, Computertechnologie, Tischlern und Plastizieren, von jedem Schüler zu jeweils zweien dieser Kurse nach eigener Wahl, in Einzel- oder Teamarbeit.



Eine Beurteilung der Werke und ihrer Präsentationen soll an dieser Stelle bewusst nicht geschehen, die anwesenden Zuschauer haben ihre Eindrücke gewonnen und können diese in eigenen Empfindungen und Gedanken bewegen. Was das Wichtigste ist: Die Schüler haben ihren individuellen Arbeitsprozess durchlebt, der entsprechend nachklingen oder sogar Weiteres inspirieren kann; manch einer äußerte bei seiner Darstellung ein Bedauern über die Kürze der Zeit für die Umsetzung seines Themas sowie den daraus entstandenen Wunsch, das Begonnene freiwillig fortsetzen und vertiefen zu wollen. Ob dies nun tatsächlich geschieht oder nicht – zumindest war eine echte Verbundenheit entstanden mit dem, was geschaffen worden war, zwischen Schöpfer und Geschaffenem. Und genau das lässt erleben, wie man mit eigener Fantasie, Kraft und Ausdauer etwas entstehen lassen kann, das unmittelbarer Ausdruck des eigenen Ichs ist und ohne dieses nicht auf der Welt wäre ... Die Botschaft, die in diesem den Schülern ermöglichten Erlebnis liegt, ist eine der schönsten, welche gute Pädagogik jungen Menschen mit auf den weiteren Lebensweg geben kann: Finde dich selbst und tue das, was nur du kannst, allein und im Verbund mit anderen Menschen. Lerne, sei neugierig, wagemutig, offen für Neues und schaffe Großes oder Kleines – aber tu es!

Nun befinden sich diese Schüler bereits im Verwandlungsprozess der Proben für ihr Klassenspiel und wir können gespannt sein auf das Wahrnehmen einer weiteren Facette ihrer Persönlichkeiten. Dann wird sich der Vorhang schließen, die Klasse entfliegt zu ihrer letzten gemeinsamen Reise und dann ... Abitur oder nicht – wir hören jedes Mal ein leises Ade, wenn wir die Zwölfklassdarbietungen erleben. Und schöner kann ein langsamer Abschied ja kaum sein.

Astrid Hellmundt (Eltern)



Viel Musik ... und noch vieles mehr

Wir alten Säcke sind natürlich immer gerührt, wenn unsere Kinder die Hits unserer Jugend zelebrieren. (Was hätten unsere Eltern für diesen Genuss gegeben. Allein, es blieb ihnen versagt.)

Mir gefiel besonders der Liedbeitrag von Can Döbler. Er hatte ein Stück ausgewählt, das gut zu ihm passte, und es bravourös wiedergegeben. Auch Sarah Shafi hat mich beeindruckt mit ihrer wunderschönen Stimme. Von ihr hätte ich gerne mehr gehört. Das waren sicher nicht die einzigen Highlights, aber es gab daneben doch auch etliche nicht ganz



getroffene Töne. Und um meinen Sitznachbarn nach einer guten Stunde Musikbeiträge zu zitieren: Er pochte mit fragendem Blick zu den Kollegen auf seine Armbanduhr.

So kam es, dass wir bei der Präsentation anderer Künste leider schon etwas „abgefüllt“ waren. Herausragend waren hier natürlich die Porträts von Clara Kahn, aber auch andere Schüler bewiesen Mut und genauen Blick auf ihre originellen Projekte. Wir hatten Spaß mit den fußballspielenden Robotern – leise ahnend, wie viele nüchterne, zähe Stunden für dieses Schauspiel nötig waren. Gratulation an alle, die durchgehalten haben.

Gerne hätte ich mir noch die gelungenen Flussfotos aus der Nähe betrachtet. Die verschwanden dann aber gerade, als ich bis dahin durchgedrungen war, in ihrer Mappe.

Hanne Schweikert (Eltern)



Werden Sie WaldorflehrerIn !



Über Ihre gewünschten beruflichen Perspektiven an einer Waldorfschule informieren wir Sie gerne in einem persönlichen Gespräch.

Seminar für Waldorfpädagogik Berlin e.V.
Weinmeisterstr.16 10178 Berlin
Tel. 030-6187073 / 6181098
lehrer-seminar-berlin.de



Künstlerischer Eurythmieabschluss der 12. Klasse am 27. November 2009 mit Vernissage Eurythmie-Fotografien

In den ersten Klassen waren die Eurythmiedarstellungen niedlich, putzig, einfach süß. Danach kam für die Eltern eine lange Durststrecke, während der man so manches Halbfertiges, Gequältes, Unausgegorenes ertragen musste. Den Kindern erging es nicht besser, widersprach doch die Eurythmie ihrem pubertären Sich-verstecken-Wollen und ihrer physischen Unkoordiniertheit.



Doch dann, in der 12. Klasse, ging der Same, der in den vergangenen Jahren gehegt und gepflegt wurde, endlich auf. Die Jugendlichen sind mit der Eurythmie seelisch, physisch und psychisch eins geworden. Sie zeigten mit viel Elan und Ausdrucksstärke ein gemischtes Programm, das sich die Schüler einzeln und in Kleingruppen erarbeitet hatten.



Der erste Teil war von der eurythmischen Interpretation, Musik und Sprache her klassisch orientiert. Hier wurden die Ergebnisse, die Quintessenz des Unterrichts der vergangenen Jahre eindrucksvoll offenbart.

Der zweite Teil war witzig und humorvoll und für „eurythmieunbewanderte“ Gäste der Höhepunkt des Abends. So konnte man zum Beispiel das altdeutsch-traditionelle *Bad am Samstagabend* von

Wilhelm Busch, dargestellt von Eike Schulte-Kersmecke und Nils Walter, sehr gut nachempfinden und weiterhin sich auch köstlich über die *Vision fugitive* von Johanna Voigt und Luise Dulies amüsieren.

Kräftig unterstützt wurden die Eurythmiedarstellungen durch die bewährt-hervorragende musikalische Begleitung von Frau Soudbin sowie Rezitationen von Frau Rossow und Herrn Wagner. Dabei war der Vortrag *Das große Lalula* von Christian Morgenstern durch

Herrn Wagner eine einmalige Bestbesetzung für einen Mathematiklehrer! Die Verständlichkeit des Textes entsprach der Herleitung eines mathematischen Beweises. Felix Göppinger, Paul Krämer und Clara Kahn haben diesen Text wundervoll in Bewegungen umsetzen können.

Umrahmt wurde der gelungene Abend von der Vernissage der Eurythmie-Fotografien von Markus Lau Hintzenstern.

Hans-Martin Foisel (Eltern)



Das Bücher-Kabinett

Berlins älteste Fachbuchhandlung für Anthroposophie (seit 1926)

Berlin-Wilmersdorf

Rudolf-Steiner Gesamtausgabe gebunden vorätig
Emser Straße 43, 10719 Berlin
Tel. 030-881 14 03 - Email: wido@buecherkabinett.de
Mo-Fr 10-19 Uhr, Sbd 10-15 Uhr
U-Bahn: U3 Hohenzollernplatz, Bus: 249

Berlin-Mitte (an der Christengemeinschaft)

Schwedter Straße 4, 10119 Berlin
Tel. 030-440 479 90 - Email: mitte@buecherkabinett.de
Mo-Fr 10-13.30 + 14.30-19 Uhr, Sbd 10-15 Uhr
U-Bahn: U2 Senefelder Platz

www.buecherkabinett.de

Zentrale kostenlose Bestellnummer:

☎ 0800-599 88 77

Anthro24.de betrieben durch

Das Bücher-Kabinett. Internetportal für anthroposophische
Literatur – mit Stellenbörse – www.anthro24.de

EURYTHMIE AUSBILDUNG

IN DER HAUPTSTADT
auf den klassischen Grundlagen
der Eurythmie

Hospitation jederzeit möglich.
Jährlicher Studienbeginn am 29. September

AKTUELL

„DIE DREI MÄNNLEIN IM WALDE“

Samstag, 20. März | 16.00 Uhr | Eurythmieschule
Sonntag, 21. März | 11.00 Uhr
Christengemeinschaft | Schwedter Straße
Samstag, 17. April | 16.00 Uhr | Eurythmieschule

TAG DER OFFENEN TÜR

Samstag, 4. Juni | 15.00 bis ca. 21.00 Uhr

ABSCHLUSS-AUFFÜHRUNG DES DIPLOMKURSES

Freitag, 18. Juni | 20.00 Uhr und
Samstag, 19. Juni | 20.00 Uhr

Argentinische Allee 23 | 14163 Berlin-Zehlendorf
T 030 - 802 63 78
eurythmieschule.berlin@t-online.de
www.eurythmie-berlin.de

Schule für Eurythmische Art und Kunst Berlin

Fortsetzung folgt ...

Ja, liebe Leserinnen und Leser, Sie haben Recht, wenn Sie bei dieser Überschrift an einen spannenden Fortsetzungsroman denken.

Unsere Mittelstufe ist derzeit in großen Umstrukturierungen begriffen, Sie konnten auf diversen Schulveranstaltungen davon hören und nun endlich, Dank der SGK (Schulgesamtkonferenz), Ihre Fragen, Wünsche und Anmerkungen formulieren. Das Mittelstufenmodell ist derzeit in starker Bewegung, nachfolgend können Sie einen Auszug aus dem Konzept lesen, der speziell auf die praktische Umsetzung im Schuljahr 2010/2011 eingeht. Wir werden Sie im nächsten M(a)erker weiter auf dem Laufenden halten.

Gedanken zur Umsetzung des Mittelstufenmodells

- Jede 7. Klasse bekommt einen neuen Klassenlehrer, der aber in dieser Klasse nur noch ca. sechs bis acht statt zehn bis zwölf Epochen unterrichtet, in der übrigen Zeit wechselt er in die andere Klasse. Oder ein auf die Besonderheiten der Mittelstufe eingestellter Fach- oder Oberstufenlehrer übernimmt eine Gastepoche. Kein Zusatzdeputat!
- Es finden klassenübergreifend zeitgleich Epochen statt, zum Beispiel ein Kunst-Lyrik-Projekt und eine Erdkunde-Epoche mit je einer Hälfte der 7. und 8. Klasse und mindestens drei Lehrern. Am Ende erfolgt eine Darstellung des Projekts durch eine Präsentation.
- Klassenübergreifender Projektunterricht im Bereich Französisch/Musik/Bewegung und Handwerk unter dem Titel „Theater der Fremdsprachen“ mit wöchentlich vier Doppelstunden während der Projektzeit (fünf Wochen zwischen Herbst und Weihnachten)
- Projektunterricht mit einer Klasse, Anfertigung einer Zeitung mit dem Thema „Umgebung“ (Märkisches Viertel, Schule, Zuhause) mit wenigstens zwei Doppelstunden pro Woche, Mithilfe eines Kollegen
- Selbstständige Arbeitsformen wie Gruppenunterricht, Recherchen, Dokumentationen, Schülerunterricht, „Expertenrunden“ werden vermehrt in den Unterricht eingebaut.
- Lernmaterial (auch alle möglichen Arten von Büchern) wird erweitert und steht der Mittelstufe für den Gebrauch im Unterricht ständig zur Verfügung.
- Eine besonders erlebnispädagogisch ausgerichtete Klassenfahrt findet am Ende der 7. oder zu Beginn der 8. Klasse statt (zum Beispiel Klettern, Radeln, Kanu oder Wandern).
- Ein auf die Bedürfnisse der Mittelstufe eingerichteter Stundenplan wird gesondert erstellt und dem normalen Schulstundenplan übergeordnet, Zeiten für Projekte werden eingeplant, die im Bedarfsfall aus dem normalen Stundenplan genommen werden können (eventuell besonderer Einsatz von Fachkollegen).

- Nach dem Umzug werden der Mittelstufe benachbarte Räumlichkeiten zur Verfügung stehen, die auch genug Platz für Gruppenarbeitsformen bieten.
- Sonderposten „Klassenspieltopf“: Dem Klassenlehrer steht bei der Vorbereitung des Klassenspiels am Ende der 8. Klasse ein Geldbetrag zur Verfügung, den er für Mitarbeiter seines Bedarfes ausgeben kann, zum Beispiel für Regie, Kostüm, Musik, Technik.

Katrin Dorn (Lehrerin), Mittelstufenkonzeptkreis

Liebe Schüler, Eltern und Lehrer,

unser Schul-Organismus lebt. Und da er lebt, wächst er auch. Er wächst zusammen, er wächst weiter und es gibt neue Triebe. Der Hort unserer Schule, der natürlich schon immer in einer Art zur Schule gehörte, ist im letzten Jahr mit der Schule ganz zusammengewachsen. Dort wächst die Selbstverwaltung, für die die Waldorfbewegung steht, parallel mit dem Selbstbewusstsein, das der Hort entwickelt, um ein nicht unwesentlicher Teil unserer Schule zu sein. Schließlich ist fast die gesamte Unterstufe durch die VHG, welche ja zum großen Teil vom Hort gewährleistet wird, mit dem Hort verbunden, ebenso ein Teil der Mittelstufe. Und die Zahl der Kinder in der Nachmittagsbetreuung ist in den letzten Jahren nicht nur in unserer Schule gewachsen.

Neuanfänge bieten auch viel Raum, sich über gutes Bestehendes zu freuen, und einen guten Grund, um Ideen zu entwickeln, neue Wege zu gehen, manches zu hinterfragen.

Auf diesem Boden hat sich aus den Mitarbeitern des Hortes eine Konzeptionsgruppe gebildet, die ein neues Hortkonzept entwickelt hat. Mit diesem Schwung will der Hort sich nun der gesamten Schulgemeinschaft vorstellen.

Für das Hortteam

Christina Allzeit (Erzieherin)

Das neue Konzept für den Hort ab Februar 2010

Eine kurze Zusammenfassung

Jede einzelne Klasse der VHG, also derzeit die 1. bis 5., erhält zwei Erzieher – einen Hauptgruppenleiter und eine weitere Kraft –, die kontinuierlich für die jeweilige Klasse (VHG-Zeit inkl. Essensbetreuung) zuständig sind. Diese beiden Kräfte organisieren die VHG-Zeit so, dass ein abwechslungsreiches Angebot, möglicherweise auch in Epochen und in Abstimmung auf Epochen in der Schule, entsteht.



Winter 2009/2010

Es wird eine intensivere Zusammenarbeit mit den Klassenlehrern geben, auch gemeinsame Aktivitäten, zum Beispiel beim Schulausflug oder bei Elternabenden.

Um ein größeres VHG-Angebot als bisher zu gewährleisten, werden die Hortner, die ihre eigene Klasse gerade nicht betreuen müssen, zur Unterstützung dazugeholt. Die Kinder werden direkt aus der Klasse abgeholt.

Dieses Konzept wird auf die Hortzeit ausgedehnt, das heißt die Betreuung in den Gruppen erfolgt klassenweise, nicht mehr altersgemischt. Die Hausaufgabenbetreuung wird damit übersichtlicher, die Gestaltung der Gruppenzeit kann individueller werden. Der Erzieher kann sich auf die Entwicklung der Kinder einstellen, sich menschenkundlich fortbilden und seine Angebote danach ausrichten.

Der Hauptgruppenleiter bleibt über die gesamte Hortzeit derselbe, im Idealfall auch die zweite Kraft. Die Räume allerdings wechseln jährlich, es wird einen Erstklassraum, einen Zweitklassraum etc. wie in der Schule geben. Diese Räume werden jeweils nach den Bedürfnissen der Kinder eingerichtet und es werden altersgemäße Spiele und Bücher bereitliegen. Die 5. und später 6. Klasse wird ebenfalls in einem eigenen Raum betreut, während der Pädagoge sich hier ausschließlich auf diese Altersgruppe konzentriert, also keine anderen Gruppen betreut.



Nach der Gruppenzeit (gegen 14.30 Uhr) wird sich die altersgleiche Struktur auflösen und die Kinder haben die Möglichkeit, in Gruppen ihrer Wahl zu gehen. Dort werden die Hortner Angebote machen, die von allen Kindern genutzt werden können und auch sollen, um die altersgemischte Struktur zu leben. Es wird auch bis mindestens 17.30 Uhr ein umfangreiches Außenangebot geben.

Bis 17 Uhr sind drei Betreuer im Hort, bis 17.30 Uhr zwei und den Spätdienst bis 18 Uhr macht eine Person, so wird eine optimale pädagogische Betreuung gewährleistet.

Die Eltern haben einen festen Ansprechpartner für die VHG und den Hort, der auch für organisatorische Angelegenheiten zuständig ist (zum Beispiel Betreuungsgutscheine).

Für das Hortteam

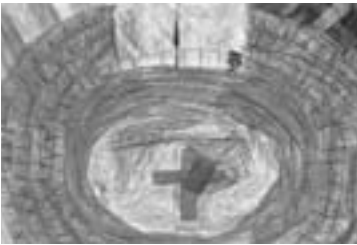
Christina Allzeit, Nathalie Jaiser (Erzieherinnen)



Neue Kleine Künstler an unserer Schule: Zirkus Sternenhimmel

Am 30. Januar 2010 haben wir bei der öffentlichen Monatsfeier mit der Zirkus-VHG eine tolle Aufführung gehabt. Unser Zirkus heißt Zirkus Sternenhimmel. Während der Proben hatten wir viel Spaß zusammen. Wir hatten eine einfallsreiche Vorführung, bei der die Zuschauer viel Beifall geklatscht haben. Wir hatten Clowns, eine Seiltänzerin, jonglierten mit Federn (Pfau) und Tellern, Tüchern und Stäben (Poi-Schwingen und Devilsticks) und einem Ring und liefen auf Laufrollen. Wir hatten auch einen tollen Zirkusdirektor. Als es wärmer war, konnten wir auch auf einer großen Kabelrolle laufen. Wir würden gerne nächstes Mal bei der Monatsfeier wieder etwas vorführen.

Kira, Annabelle, Marie, Luisa und Filia (3. Klasse)
Helena, Mara, Lilith, Lillie und Rebecca N. (4. Klasse)



Besuch beim Geigenbauer – Station auf unserer Entdeckungsreise

Bericht aus dem VHG-Kurs Instrumentenbau

Im September 2009 begann unsere Entdeckungsreise mit Schülern aus der 4. Klasse: der Kurs Instrumentenbau. Die Erwartungen der fünf teilnehmenden Schüler waren angesichts des Namens dieses Kurses hoch. Gemeinsam haben wir dann über den „Kurs“ der Reise gesprochen, denn meine Intention für das VHG-Angebot Musik & Klang lag beim Entdecken, beim Lauschen, beim Zuhören – und dann erst beim Bauen.

So haben wir uns zuerst Zeit für die Instrumente genommen, die die Schüler selbst spielen. Jeder Schüler hat sein Instrument vorgestellt: zu welcher Instrumentengruppe es gehört, aus welchem Material und aus welchen Teilen es besteht, womit der Klang erzeugt wird, was klingt und wodurch, wo das Instrument herkommt und wie es gepflegt wird.

Auf diese Art haben wir uns mit der Querflöte, der Leier und dem Klavier beschäftigt und diese Instrumente klingen gehört.

Der Vergleich der Instrumente hinsichtlich der Erzeugung des Tones gab dann die Anregung dafür, dass die Schüler selbstständig in ihrer Freizeit Musikinstrumente bauten. So stellte Hannah Feige eine Klangmaschine, Valentin Schurrock verschiedene kleine Rhythmus-Instrumente und Helena Köppen eine Mini-Drehtrommel her. Auch Rebecca Nock und Lillie Schill planten den Bau von größeren Instrumenten aus Pappe in der VHG. Alle Schüler äußerten ihre Vorstellung hinsichtlich des gewünschten Instrumentes, und gemeinsam besprachen wir, was dafür an Materialien nötig ist. Die Überlegung, wie die Methode der Klangerzeugung in einfacher Form umgesetzt werden könnte, bewirkte dann, dass sich die Wünsche durch die zur Verfügung stehenden Möglichkeiten korrigierten. Lillie und Rebecca begannen die Arbeit an ihrer Gitarre, Hannah an einer Geige. – Da erin-





nerte sich Helena eines ihr bekannten Geigenbauers, und die Idee, im Rahmen der VHG auch einen Instrumentenbauer zu besuchen, bekam eine konkrete Gestalt.

Am 5. Februar 2010 war es soweit. In seiner Werkstatt in Pankow erwartete uns der Geigenbauer Johannes-Jeremias Blackstein. Zunächst erzählte er uns aus der Geschichte des Geigenbaues in Italien und von seinem Berufsweg bis hin zur eigenen Werkstatt und seiner täglichen Arbeit. Interessiert schauten sich Mara Bolscho, die als Gast mit dabei war, Hannah, Rebecca und Valentin in der Werkstatt um, stellten Fragen und verfolgten gespannt die Erklärungen zur Herstellung eines Cellos, welches sich gerade im Bauprozess befindet.



Wir waren beeindruckt zu sehen, aus was für einem klobigen Stück Holz schließlich eine Geige, eine Bratsche oder ein Cello entsteht, genauer gesagt, Boden und Decke, Hals und Schnecke (eigentlich: Kopf), ebenso Zargen, Steg und Griffbrett, Wirbel und Stimmstock. Mit wie viel Sorgfalt und Präzision jedes Detail gearbeitet wird und zuvor schon bedacht sein muss! Denn die Teile werden aus verschiedenen Hölzern gearbeitet und sind zum Teil sehr dünn, müssen jedoch trotzdem stabil

und flexibel bleiben. Die Instrumente sollen gut klingen und das Holz von schönstem Glanze sein. Diesen Prozess bis zur Geburt eines neuen Instrumentes hat uns Herr Blackstein anschaulich demonstriert. Er hat uns die selbst angefertigte Schablone für den Celloboden gezeigt, mit deren Hilfe er Formbretter zur Konstruktion des Cellos hergestellt hat. Diese Formbretter ermöglichen unter anderem, dass das im Entstehen befindliche Instrument während des Baues in der richtigen Form bleibt.

Für den Bau werden verschiedene Werkzeuge verwendet, zum Beispiel Biegeeisen für die Zargen, Hobel für die grobe und feine Oberflächenbearbeitung, Messwerkzeuge zur Dickenmessung des Holzes. Interessant war für mich, dass das Holz nicht geschliffen, sondern dass mit Ziehklingen, feinstmöglichen Schneidwerkzeugen, die glatte, glänzende Oberfläche geschaffen wird. Wir erfuhren auch, wie Intarsien eingelegt werden und



dass der Intarsienstreifen auch zum Schutz des Instrumentes dient, dass der Stimmstock die Seele des Instrumentes ist und sich durch seine Positionierung die Klangfarbe bestimmt. Und wie die Oberfläche alt aussehend gemacht wird.

Es wurden mit dem Dickenmessgerät auch mal der Daumen oder das Handy vermessen, den kleinsten Hobel durften die Schüler an der künftigen Decke des Cellos ganz vorsichtig ausprobieren.

Zu spüren war, dass jedes so gebaute Instrument von der Liebe und Sorgfalt seines Baumeisters fürs Detail und von dessen Gefühl für die Tradition lebt. Diese Baumeister waren früher und sind heute noch Künstler.

Zum Abschied spielte uns Johannes-Jeremias Blackstein noch ein Stück auf der Geige vor. Die gute Stunde in seiner Werkstatt verging wie im Fluge. Erfüllte und dankbare Schüler traten mit mir die Rückfahrt zur Schule an.



Beim Geigenbauer hat es mir sehr gefallen. Ich weiß jetzt auch, was „Premium Rosinen“* sind. Das ist Kolophonium, ein Harz für Geigenbögen. Es hilft, die Bögen zum Schwingen zu bringen.

Hannah Feige (4. Klasse)

*Premium Rosin

Am interessantesten fand ich beim Geigenbauer, als er uns zeigte, wie man das Holz verformen kann.

Valentin Schurrock (4. Klasse)

An dieser Stelle sagen wir herzlichen Dank, dass uns Johannes-Jeremias Blackstein den Besuch in seiner Werkstatt ermöglicht, uns mit Freude aufgenommen und von seinem Wissen und Können mitgeteilt hat. Danke für eine erlebnisreiche Stunde! Wir wünschen Ihnen, Herr Blackstein, alles Gute und viel Erfolg!

Wer mehr über die Firma Blackstein, Geigenbau & Restaurierung, erfahren möchte, findet sie im Internet unter www.blackstein-geigen.de. Telefonisch ist Johannes-Jeremias

Blackstein unter 030 47080661 erreichbar. Wer sein Instrument reparieren oder eines leihen möchte: Die Werkstatt befindet sich in der Ossietzkystraße 2, 13187 Berlin-Pankow.

Als VHG-Kursleiterin bedanke ich mich von Herzen bei den Schülerinnen und Schülern der 4. Klasse vom Kurs Instrumentenbau sowie bei denen des Kurses Musik & Klang aus der 1. und 3. Klasse, denn in der Zusammenarbeit mit euch sind mir immer neue Ideen gekommen und ich habe in der Arbeit mit und für euch die Freude und unerschöpfliche Kraft der Musik gespürt.

Auf der gemeinsamen Entdeckungsreise, auf dem einen wie auf dem anderen „Kurs“, haben wir alle miteinander gelernt und Spaß gehabt. Viele neue spannende Entdeckungen auf der Reise uns allen! Danke, denn die erste Kursrunde ging Mitte Februar zu Ende.

Kerstin Meyhöfer de Angeles (Erzieherin)

Krankenhaus

Fotos vom Fasching im Hort am 12. Februar 2010



Selbstverwaltung will gelernt sein

Bericht vom Vorstand des Trägervereins unserer Schule

Da zum Stand der Bauplanungen nachfolgend berichtet wird, beschränkt sich der Vorstandsbericht diesmal auf die

Zusammenarbeit mit dem Hort

Durch weitere Krankheitsfälle wurden die gesund gebliebenen Hortmitarbeiter sehr stark beansprucht, und so wurde nach weiterer Unterstützung gesucht. Diese fanden wir in der Einstellung von Frau Bianka Klopsteg, die viel Erfahrung für diese Arbeit mitbringt. Sie stellt sich selbst in diesem Heft vor. Außerdem hat Frau Naomi Müller-Römfeld gleichzeitig mit den Fortbildungstagen des Kollegiums ihre Arbeit im Hort begonnen.

In einer Arbeitsgruppe wurde das Konzept überdacht und zu einer klareren Struktur ab dem 22. Februar 2010 übergegangen. Jede Klassenstufe erhält nun einen Hauptzieher, der genau wie der Klassenlehrer jedes Jahr weiter mit den Kindern arbeitet, und eine Zweikraft zur Unterstützung. Es wurde dadurch die Stundenzahl/Betreuungszeit im Hort deutlich erhöht, was aber dem pädagogischen Ansinnen entgegenkommt. Wir wünschen uns, dass in Zukunft mehr und vor allem mehr ältere Kinder den Hort attraktiv finden und ihn deshalb länger als nur bis zum Ende der 4. Klasse besuchen. Details zum neuen Konzept lesen Sie bitte an anderer Stelle in diesem Heft.

Weitere Arbeitsgebiete

Nach dem Ausscheiden aller Mitglieder des bisherigen Schulgeldkreises sucht der Vorstand nach engagierten Eltern, die diese Aufgaben in enger Zusammenarbeit mit der Geschäftsführung jetzt weiter wahrnehmen.

Gabriele Beyer, Filipe Fürstenhöfer, Tim Rössle (Eltern)

Dorothee Kionke, Cornelia Wirth (Lehrer)

Zum Stand der Bauplanungen

Informationen zum Baugeschehen an dieser Stelle in kurzer Form, ausführliche Angaben mit Plänen und Bildern finden Sie wie gewohnt im Internet unter

www.waldorfschule-mv.de/bauen

Der Küchenneubau

Der Bauantrag für den Küchenneubau wurde, nachdem das Reinickendorfer Bauamt doch einen neuen Bauantrag forderte, am 5. Februar abgegeben. Große Probleme erwarten wir nicht, da es im Vorfeld ausreichende Beratungen mit dem Bauamt gegeben hat. Auch die

Darlehen für das Bauvorhaben stehen zur Verfügung, sodass im Frühjahr mit dem Bau begonnen werden kann. Aus den Erfahrungen der Diskussion um die Fassadensanierung des Altbaus sei gesagt, dass es sich um eine Holzkonstruktion mit einem natürlichen Dämmstoff handelt. Baubiologischen und geomantischen Aspekten wurde hier Rechnung getragen. Das eigentliche Außenmaterial der Fassade wird im Zusammenhang mit der Altbaufassade festgelegt. Auch innen wird es mehrheitlich natürliche Baustoffe geben.

Die Sanierung des Altbaus

Hier gibt es noch nicht wirkliche Fortschritte. Die knappen Mittel des UEP-Programms machen die Entwicklung eines Fassadensystems und die Entscheidung über Materialien schwierig. Generell lässt sich sagen, dass natürliche Materialien teurer sind. Hierzu wird es noch Veranstaltungen geben, auf denen wir darüber diskutieren werden.



Der Mehrzweckraum

Hier ist die Einteilung des Raumes, die Variante mit der hälftigen Trennwand, präferiert worden (zu sehen im Internet). Dies ist nun so auch im Bauantrag vorgesehen und Gegenstand des Antrags für die Förderung durch Stadtumbau West. Noch einmal zur Erinnerung: Der Bau wird zeitverzögert ca. zehn bis zwölf Monate später erfolgen.

Möglicher Ausweichstandort Buch

Auch hier gibt es jetzt Informationsmaterial auf der Website der Schule. Auf der nächsten Schulgesamtkonferenz wird dies thematisiert. In dem Zusammenhang bitte ich noch mal darum, Ihre Sorgen und Nöte (Schulweg) uns mitzuteilen (an die Baukreis-Mailadresse oder die angegebenen Kontaktadressen), damit wir Lösungen anbieten können.

nen. Angedacht ist zum Beispiel ein Zubringerbus von der Schule nach Buch. Um zu wissen, wie viele Plätze wir brauchen, benötigen wir die Rückmeldung!

Nutzungskonzept Räume der Schule

Wenn dieser M(a)erker vor Ihnen liegt, wird die Website der Schule unter der Rubrik Bauvorhaben um eine weitere Seite ergänzt worden sein. Die Baumaßnahmen bieten ja neue Möglichkeiten und neue Räume, die zeitgleich umgesetzt werden müssen. Dafür wurden von den Lehrern die Bedarfe erfragt. Zusammen mit den Ergebnissen des ersten Workshops im Mai 2009 zur Nutzung der Schule wurde eine Variante als Vorschlag entwickelt und ist nun zu sehen. Alle Bedarfe können natürlich nicht gedeckt werden, aber es gibt mehr Platz, als man so vermuten würde. Auch hier bitte ich wieder um Ihre Fragen und Meinungen über die bekannten Kontaktmöglichkeiten.

Zum Schluss noch einmal der Hinweis auf unsere Informations- und Kontaktmöglichkeiten:

- Infotafel im Foyer der Schule
- Briefkasten an der Infotafel (der ist nicht nur für Taschentücher der Schüler), nur Mut, schreibt uns!
- Mail an baukreis@waldorfschule-mv.de oder an eine der Kontaktpersonen
- Website der Schule www.waldorfschule-mv.de/bauen

Bernd Weissenow (Eltern, Baukreis)

Bio-Friseur

Die Baderin

Ganzheitliche Körper- und Gesundheitspflege



- Bio-Friseur
- reine Pflanzenhaarfarben
- Dr.Hauschka Naturkosmetik
- Massagen und Reiki
- Mineralien und Räucherwerk
- Geschenkgutscheine uvm.

Ein Ort, an dem Du die Seele baumeln lassen kannst. Hier findest Du Entspannung und Anregung der Sinne, Unterstützung bei der Suche nach der eigenen Schönheit, eine ehrliche Beratung für Haut- und Haarpflege und Lösungen auf natürlichem Wege.

www.baderin.de Gaudystraße 7 Berlin – Prenzlauer Berg 030/40 500 209

Kollegiumsfortbildung im Februar 2010

Die diesjährige Kollegiumsfortbildung führte uns zum Schloss Ziethen in Brandenburg, einem sehr schönen Ort, wo es sich in all den verschiedenen Bereichen gut arbeiten ließ.

Wir haben auf die erreichte neue Struktur geblickt, die wir in den letzten Jahren erarbeitet haben und wie wir weiterkommen wollen.

Es gab dazu Arbeitsgruppen mit den Themen

- Vertrauen
- Delegationsprinzip (Was ist nach der Arbeit mit Herrn Staneker erreicht und was muss noch weiter gearbeitet werden?)
- Professionelle Hilfe, brauchen wir sie?
- Professionalisierung der Konferenzarbeit
- Eurythmie, Malen, Plastizieren

Außerdem befassten wir uns in einem Abschnitt auch mit dem Thema der neuen Mittelstufenstruktur.

Die Tagungsstätte

Tagungsstätte unserer Kollegiumsfahrt in diesem Frühjahr war Schloss Ziethen, etwa 30 Kilometer nordwestlich von Berlin, gelegen in dem einige Kuhdörfer bündelnden Groß-Ziethen in Brandenburg.

Vor uns könnte Victor von Bülow alias Loriot sich schon mal eingefunden haben, schließlich gehörte das Schloss ab 1879 in den Besitz seiner weit verzweigten Adelsfamilie und wird seit 1994 von der Familie von Thüngen, durch Heirat und Nachkommen blaublütigen Verwandten, als Hotel und Restaurant betrieben.

Schaut man auf die kleine und wenig historische Umgebung, kann man über die bis ins 14. Jahrhundert zurückreichende Entstehungsgeschichte des Schlosses erstaunt sein. Die Basis bildet ein mittelalterliches, vermutlich sakrales Tonnengewölbe, über welches Familie Bredow etwa 1355 ein „festes Haus“ errichten ließ. Nach dem Dreißigjährigen Krieg soll dieses erste Haus weitgehend verfallen gewesen sein. Nur die wegen Feuergefahr außenstehende Küche blieb bestehen und ist deswegen heute die älteste in Brandenburg. Das bestehende Herrenhaus entstand im Kern vor 1718. Der barocke mittlere Baukörper wurde gegen Ende des 18. Jahrhunderts überformt und erweitert. Ab 1799 bis 1843 gehörte es Generalfeldmarschall Fürst Blücher und seinen Nachkommen, nicht dem berühmten Feldmarschall von Ziethen. Von 1879 bis 1945 war das Schloss im Besitz der Familie Bülow, danach wurde ein russisches Lazarett einquartiert, bis zur Wende wurde es als Schule und Kindergarten genutzt. Aufwendige Baumaßnahmen ab 1994 haben sehenswerte Elemente wie Gewölbe und die barocke Treppe vor dem Verfall gerettet und sehr geschmackvolle Räume zum Wohlfühlen entstehen lassen. Für eine Kaffee- oder Spazierfahrt durchaus zu empfehlen!

Florian Springsguth (Lehrer)

Arbeitsgruppe 1: Vertrauen

Zu Beginn unserer gemeinsamen Arbeit hatte das Kollegium positive Rückmeldungen zu unserer bald zwei Jahre zurückliegenden Strukturreform gesammelt.

Hierbei fand sich die Äußerung „Vertrauen zu der Gremienarbeit“. An anderen Stellen fand sich der Begriff „Vertrauen“ auch unter anderen Vorzeichen, sodass sich später eine Arbeitsgruppe bildete, die sich mit der Frage, was Vertrauen wachsen lässt, beschäftigen wollte. Zu dieser gehörte auch ich.

Wir begrenzten das Thema nicht auf die Beziehungen innerhalb des Kollegiums, sondern dehnten unsere Überlegungen auf die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Lehrern aus. Hier sollen einige unserer Überlegungen wiedergegeben werden.

Zuallererst wurde uns deutlich, dass nichts so sehr dem gegenseitigen Kennenlernen von Eltern und Lehrern dient wie gemeinsame Arbeit, am besten ganz handfeste wie Anstreichen, Bäume beschneiden und Ähnliches. Unserer Erfahrung nach schaffen aber nicht ausschließlich solche praktischen Tätigkeiten Gemeinsamkeit, sondern auch die mehr intellektuelle Beschäftigung mit Themen, die Eltern und Lehrer gleichermaßen angehen, zum Beispiel auf Elternabenden, im Einzelgespräch und in der Schulgesamtkonferenz. Nicht zu vernachlässigen ist dabei die unbeschwertere Begegnung auf Schulfesten, wo sich leicht eine Plauderei ergibt und man sich gewissermaßen als Privatperson zeigen kann.

In diesem Zusammenhang wurde während der Kollegiumsfahrt noch beschlossen, dass die Lehrer nach dem Rück-Umzug in das dann renovierte Schulgebäude mit den Eltern ein Fest feiern wollen, zu dem es ja dann auch Anlass gibt!

Innerhalb des Kollegiums werden vor allem die gegenseitige Hospitation und das anschließende Gespräch als vertrauensbildend empfunden – man fühlt sich angenommen und in seiner Arbeit gewürdigt.



Zeichnungen Florian Springsguth

Außerdem stellt der gemeinsame Übungsweg in pädagogischer und anthroposophischer Hinsicht eine Verbindung zwischen einzelnen Kollegen, Klassenkollegen und auch dem gesamten Kollegium her, die es ermöglicht, offen miteinander zu sprechen, auch wenn es Ärgernisse und Fehlschläge gibt.



Eine Unsitte, die das Vertrauen immer wieder erschüttern kann, ist das respekt- und taktlose Reden über einen nicht anwesenden Menschen. Wenn dann auch noch dem einen hinterbracht wird, was der andere über ihn gesagt hätte, sind zwischenmenschliche Probleme aller Art programmiert. Gerade diese Art, Vertrauen zu verspielen, ließe sich mit etwas Selbstdisziplin und Bewusstsein im richtigen Augenblick ausschließen, was wir uns auch in unserer Arbeitsgruppe gleich vorgenommen haben ...

Wir stellen uns vor, dass die Schulgemeinschaft sich durch gegenseitige Wahrnehmung bei den verschiedensten Gelegenheiten immer besser kennen und schätzen lernt!

Aquarellmalen

Um uns nach den langen Sitzungen zu regenerieren, hat das Kollegium einen anderthalbstündigen Kunstblock in den Tagesablauf eingefügt – in meinem Fall Malen.

Während man normalerweise mit Malen luftige Räume assoziiert, in denen für diese Kunst günstige Lichtverhältnisse herrschen, schickte man uns dieses Mal in ein Gewölbe, das an ein ehemaliges Verlies erinnerte und ähnlich dunkel war.

Davon unbeeinträchtigt, hat uns allen der Umgang mit den kräftigen Aquarellfarben viel Freude und Erfrischung gebracht hat. Die Stimmung war angeregt und doch konzentriert, jeder hatte genügend künstlerischen Ehrgeiz, wirklich alle Fähigkeiten zu mobilisieren.

Man lobte gegenseitig die Ergebnisse und motivierte so den einen oder anderen Unzufriedenen, doch noch einmal zu versuchen, das Bild der eigenen Vorstellung anzupassen.

Unser Farbempfinden erfuhr in der kurzen Zeit eine gewisse Verfeinerung und man bekam durch die Konzentration auf diese ganz anders gelagerte Anforderung den Kopf wieder frei.

Unsere Schüler wissen gar nicht, wie gut sie es haben ...

Vielen Dank Frau Barteleit und natürlich auch Frau Groß und Frau Kionke, die die anderen beiden Kurse betreut haben.

Cornelia Wirth (Lehrerin)





Plastizieren – Basisqualifikation oder Sahnehäubchen?

Auch in diesem Jahr gab es bei der Kollegiumsfortbildung das Angebot künstlerischer Kurse. Es scheint also üblich zu sein, und das fordert die Frage heraus, welche Funktion künstlerische Arbeit bei einer (solchen) Tagung hat. „Es ist nett ...“, „Es lockert auf nach dem langen Sitzen und vielen Reden ...“ Derlei Begründungen müssen oft herhalten, um die Anwesenheit von Kunst zu legitimieren.

Wir, sechs Mitglieder des Kollegiums (die anderen haben sich dem Malen oder der Eurythmie gewidmet), haben unter der fachlichen Anleitung von Dorothee Kionke ein anderes Konzept verfolgt und konnten dabei an die Übungen der letzten drei Kollegiumsfahrten anknüpfen. Dabei enthielt die erste Aufgabenstellung deutlich weniger Vorgaben als in den vergangenen Jahren. Jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer sollte eine mittelgroße Fläche (zwei Drittel eines Malbretts) als Relief gestalten, wobei es keine Aufgabenstellung bezüglich Thema, Stil und Oberflächenbehandlung gab. So entstanden äußerst unterschiedliche abstrakte Landschaften, deren Gemeinsamkeit lediglich in der vergleichbaren Größe lag. Die zweite Aufgabenstellung bestand nun darin, die sechs Reliefs auf einer Ebene an ihren Rändern mit oder ohne Abstand aneinanderzulegen und Übergänge und Verbindungen so zu schaffen, dass am Ende eine Landschaft, ein Relief mit verschiedenen Gestaltungsschwerpunkten entstand, das sowohl die Impulse der einzelnen Künstler als auch die Handschrift einer gemeinschaftsbildenden Tätigkeit erkennen ließ.

Hier ist keine theoretische Untermauerung mehr nötig. Jeder bemerkt, dass – ohne Theorie und im offenen Feld eines Freispiels – Basisqualifikationen erübt wurden, die im täglichen gemeinsamen Arbeiten dringend vonnöten sind. Jeder muss seine eigenen Impulse einbringen können, jeder sollte die Eigenart der Impulse des anderen wahrnehmen können und schätzen lernen und jeder ist aufgerufen, im notwendigen Maße daran mitzuarbeiten, dass ein Gesamtkunstwerk entsteht, das mehr erwirkt als die Summe der eingebrachten Einzelleistungen. Für diese Anregungen möchte ich Dorothee Kionke herzlich danken.

Michael Benner (Lehrer)



Anne Seper

Unsere neue Sportlehrerin

Seit Anfang Dezember vergangenen Jahres bin ich als Sportlehrerin hier an der Waldorfschule Märkisches Viertel beschäftigt. Studiert habe ich Diplom-Sportwissenschaften an der Humboldt-Universität, besitze eine B-Trainerlizenz und habe während und nach meinem Studium Menschen verschiedensten Alters, vor allem im Gesundheits- und Breitensport, trainiert. Zuletzt war ich als Sportlehrerin in einem großen Betriebskindergarten tätig und habe nun hier in der Schule eine neue Herausforderung gefunden. Wichtig ist mir, den Schülern im Sportunterricht Freude und Lust an der Bewegung zu vermitteln.

Ich bin verheiratet und habe zwei Kinder im Alter von sechs und acht Jahren. Nach 15 Jahren Leben im Bezirk Prenzlauer Berg sind wir vor anderthalb Jahren wieder zurück nach Lübars gezogen, wo ich aufgewachsen bin.

Von der Schulgemeinschaft bin ich freundlich und offen aufgenommen worden und danke dem Kollegium für seine Hilfsbereitschaft. Auf eine gute Zusammenarbeit und freudvolle Sportstunden freue ich mich.



Bianka Maria Klopsteg

Neue Mitarbeiterin im Hort

Seit dem 18. Januar 2010 bin ich als staatlich anerkannte Erzieherin mit Zusatzqualifikationen in Psychosynthese/ Transpersonale Psychologie (HPG), Lerncoaching/Coach mit dem Fokus auf Lernstörungen im Kindesalter und Gewaltfreie Kommunikation/Humanistische Psychologie tätig.

Ich bin seit ca. 1982 mit der Anthroposophie vertraut; dies bedeutet auch, dass ich Meditation und die Ausrichtung auf mein höheres Selbst als Grundlage für mein Leben sehe.

In meiner Praxis für Zeit- und Selbstmanagement – erfüllende Lebensgestaltung (Strahlender Stern) habe ich viele Erfahrungen mit Eltern sammeln können, deren Kinder von Lernstörungen betroffen waren und einen Weg suchten, eine gute Förderung für sich und die Kinder zu erarbeiten.

Ich freue mich auf die Arbeit in dem neuen Konzept des Hortes, hier sehe ich die Möglichkeit einer engeren Zusammenarbeit mit Lehrern und Eltern.

Steinbrücke präsentierte das Turmalinzimmer bei der 26. Langen Nacht der Museen im Naturkundemuseum

Wenn es keine Gegenstimmen und keine Enthaltungen gibt, macht Demokratie besonders Spaß, so wie bei der Entscheidung im Herbst 2009 in einer der wöchentlichen geschäftsführenden Sitzungen der Steinbrücke über eine mögliche Beteiligung an der 26. Langen Nacht der Museen. Zwei Angebote zu einem Joint Venture lagen vor. Wir erhielten die Möglichkeit, das Turmalinzimmer öffentlich präsentieren zu können und es gab eine Einladung des Naturkundemuseums, dies zur Langen Nacht der Museen in den Räumen des Museums veranstalten zu können. Plötzlich passte alles.

Die Kristalle, aus denen die ca. 1000 vielfarbigen Turmalinscheiben geschliffen wurden, stammen ursprünglich aus Madagaskar. Dort wird mit einfachsten Mitteln nach Mineralien gebuddelt. Die Minenarbeiter schuften unter sehr primitiven und dadurch auch sehr gefährlichen Bedingungen. Kein TÜV, keine Berufsgenossenschaft, keine Bergbaubehörde und keine Versicherung kümmern sich um Schadensbegrenzung. Eine Bezahlung erfolgt oft erst, wenn etwas gefunden wurde. Das steigert die Risikobereitschaft der Arbeiter noch weiter. Oft kann so die Familie nicht ernährt werden. Man schickt die Kinder in die Stadt zum Betteln (Stehlen). So kann das Familieneinkommen aufgebessert werden. Mit zunehmendem Alter fragen sich die Kinder, besonders wenn sie wegen zu geringer Bettelerfolge geschlagen werden, warum sie überhaupt noch heimkehren sollen. Sie bleiben in der Stadt und schlagen sich alleine durch. Mit etwas Glück landen sie dann in dem von Steinbrücke seit 14 Jahren unterstützten Straßenkinderprojekt Zaza Faly.

Hier schließt sich der Kreis. Steinbrücke wollte einerseits das Turmalinzimmer wegen seiner Schönheit und Seltenheit gerne präsentieren, wollte aber andererseits auch darauf aufmerksam machen, dass mit Mineralien bis heute oft unfairer Handel getrie-



ben wird. Die Mineralien verlassen als Rohsteine das Land. Die Gewinne, die sich im Handel und mit der Veredelung durch Schleifen machen lassen, bleiben in Europa, Hongkong oder sonst wo in Asien hängen.

Hier wollte Steinbrücke einen Ausgleich schaffen und kreierte deshalb exklusiv für die Lange Nacht der Museen den *Straßenkinderstein*: Rosenquarz aus Madagaskar.

Dem Publikum sagten wir zu, dass nicht nur der Gewinn, sondern sogar der Umsatz aus dem Verkauf bei der Langen Nacht ohne Abzug an das Straßenkinderprojekt Zaza Faly überwiesen würde. Es waren 825 Euro. Aber nicht nur konzeptionell und finanziell war die Aktion der Steinbrücke ein Erfolg. Das Turmalinzimmer hatte offensichtlich auf die Besucher eine besondere Ausstrahlung. Das selten gewordene Staunen prägte die Atmosphäre des Steinbrückestandes. Die Besucher hörten aufmerksam zu, wenn die Mitglieder der Steinbrücke stündlich Führungen zum Turmalinzimmer anboten und so war die Lange Nacht auch ein Highlight für uns selbst, hob es sich doch ab von einem normalen Basar, der besonders für die erfahreneren Steinbrücke-Mitarbeiter nach dreieinhalbjähriger Mitarbeit zur Routinesache geworden ist. Dass es einige Presseartikel dazu geben wird, ist dann noch wie ein zusätzlicher Farbtupfer, der die Aktion abrundet. So wird in der Erziehungskunst, in info3, in UNICUM ABI, in der Berliner Wirtschaft von der IHK und in Lapis, der meistgelesenen Mineralienzeitschrift Deutschlands, etwas erscheinen. Die Berliner Woche hat einen Vorabbericht gebracht.

Weitere Informationen im Internet:

www.steinbruecke.de

www.das-turmalin-zimmer.de

www.zaza-faly.de

Michael Benner (Lehrer)



Großkreuz Apotheke
Senftenberger Ring 5
13439 Berlin
Tel. 030-40 76 83 0
Fax 030-40 76 83 16
Öffnungszeiten:
Mo. bis Sa. 8.00 – 20.00 Uhr

Nach einem Elternabend der 10. Klasse zum Thema Drogen bekam die Redaktion von einem Vater aus dieser Klasse, Mathis Oberhof, die Empfehlung für untenstehenden Artikel der in Waldorf-Kreisen gut bekannten Sucht-Expertin Felicitas Vogt (gest. 2008). Der Abdruck erfolgt von der Website www.freunde-waldorf.de mit freundlicher Genehmigung der Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e.V.

Was hat Erziehung mit dem Drogenproblem zu tun?

Die Statistiken sind erschreckend: Die von Drogen abhängigen Kinder werden immer jünger und ihre Zahl vergrößert sich ständig. Für zu viele junge Menschen scheint die „reale Welt“ durchaus unreal und sinnlos. Da viele Jugendliche keine sinnvollen Lebensaufgaben finden können, neigen sie zur Flucht in eine selbstgeschaffene Traumwelt. Waldorferziehung kann dem Einzelnen helfen, Vertrauen in sich und in die Welt zu gewinnen; sie weckt soziales Interesse und kann den Weg eröffnen, Sinn und Bedeutung im Leben zu entdecken.

Was vor zwanzig Jahren noch undenkbar gewesen wäre, gehört in den 90er Jahren zum Normalbild der Szene (Das trifft heute noch ebenso zu. Anm. d. Red.): Dealer gehen immer jüngere Jugendliche, ja Kinder an. Alarmierend für die Erwachsenen sind die Aussagen der Drogensüchtigen über ihre eigenen Einstiegsmotive.

Kennzeichen aller Motive ist durchgängig ein Mangel an Erlebnisqualität. So wird beklagt, dass in Kindheit und Jugend nicht erlebt werden: innerer Frieden, Freiheitsgefühl, soziales Gleichgewicht, eigenständige Fantasie ... Dieser erlebte Mangel lässt aufhorchen, kennzeichnet er doch ganz allgemeine Tendenzen in unserer Gesellschaft. So ist es nicht

erstaunlich, dass die Drogensucht nur die Spitze eines gigantischen Suchtberges darstellt.

Wie kommt es zu dieser explosiven Suchtentwicklung in der heutigen Zeit, die – nach Aussagen von Suchtexperten – bis zum Jahr 2100 bereits mehr als jeden zweiten Zeitgenossen in ihre Fänge gezogen haben wird? Bei aller Verschiedenheit, die Menschen in der gegenwärtigen Zivilisation voneinander trennt, verbindet sie jedoch eine Sehnsucht: die nach der Freiheit des Individuums. Voraussetzung dafür ist die Suche nach sich selbst, dem eigenen Ich, seinem geistigen Ursprung. Eine



Schülerarbeit 12. Klasse Wahlpflichtkurs

Suche, die nur dann erfolgreich sein kann, wenn sie auswählen, verwerfen, annehmen, verwandeln kann. Oft kann nur an dem Gegenbild erkannt werden, was der eigentliche Inhalt der eigenen Seele ist. So gesehen stellen die zahllosen Suchtattacken ein weites Lernfeld dar, an dem erkannt, erprobt, erlitten werden kann, was der Mensch eigenständig will und was zurückgewiesen werden muss, weil es den Menschen von sich selbst entfremdet.

Die wesentliche Aufgabe unserer Zeit liegt damit nicht in der Bekämpfung der Drogen, sondern in der Stärkung der Ich-Kräfte und der Befähigung, eigene Urteile bilden zu können. Vor allem die Erzieher in Elternhaus und Schule müssen sich vertieft mit der Frage auseinandersetzen, wie sie der künftigen Generation die Entwicklung ihrer freien Individualität ermöglichen. Dies ist eines der wesentlichen Erziehungsziele, welches sich die Waldorfpädagogik gesetzt hat.

Durch intensive Sinnesschulung, Pflege des sozialen Lebens, intensive Wahrnehmung der einzelnen Schüler, durch verantwortlichen Umgang miteinander versucht die Waldorfschule den Schülerinnen und Schülern zur Entwicklung ihrer individuellen Fähigkeiten zu verhelfen. Das pädagogische Bemühen ist geprägt von der Überzeugung, dass die Entwicklung individueller Fähigkeiten darüber entscheidet, ob unsere Zukunft eine menschenwürdige Weiterentwicklung ermöglicht oder nicht.

Jede Form von Sucht – im Extrem die Drogensucht – ist ein Mahnmal in unserer Gesellschaft, an dem wir aufwachen können. Eine gute Erziehung, welche dem Menschen einen inneren Quell von Glück und Harmonie erschließt, der nicht versiegen kann, wirkt prophylaktisch. Nicht Indoktrination ist die Lösung, sondern die Erschließung der persönlichen religiösen und moralischen Ideale für das menschliche Leben.

Felicitas Vogt



Schülerarbeit 12. Klasse Wahlpflichtkurs





Eltern- und Familienberatung

<p>Petra Wohlgemuth, Praxis im Turm Goethestr. 6, 13158 Berlin Telefon 030-498 568 73 kontakt@petra-wohlgemuth.de www.petra-wohlgemuth.de</p>	<p>Beratung/Coaching für</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eltern, Familien • Alleinerziehende • Kinder/Jugendliche • Kindergärten/Schulen
---	---



An alle Tanzbegeisterten!

Wir, ein paar Schüler aus der 9. und 8. Klasse, haben zu Beginn des Schuljahres eine Tanzgruppe gegründet. Wir tanzen internationale Folkloretänze und bringen diese dann auf die Bühne, wie einige vielleicht auf der öffentlichen Monatsfeier am Samstag, dem

30. Januar, bereits gesehen haben.

Für unsere Tanzgruppe Yokalima suchen wir noch begeisterte Mittänzerinnen und Mittänzer ab der 6. Klasse. Auch ältere Schüler sind natürlich herzlich eingeladen mitzutanzten.

Habt ihr Lust? Wir treffen uns jeden Freitag von 14.30 bis 16 Uhr im kleinen Eurythmiesaal. Schaut doch einfach mal vorbei oder wendet euch an Johanna und Lydia aus der 9. Klasse.

Wir freuen uns auf euch!

Tanzgruppe Yokalima



Max in Japan

Ein Schüler unserer Schule

an der Kenji-no Gakko Waldorfschule in Tokio

Meine Zeit in Japan neigt sich ihrem Ende entgegen und ich werde einiges vermissen, wenn ich wieder in Deutschland bin. Vor allem natürlich die neuen Freunde um mich herum, aber auch ein paar kleinere Dinge wie zum Beispiel das Mittagessen. Es ist nicht so wie bei uns, dass jeder irgendwann in einer Pause in die Küche rennt und etwas isst (hier gibt es keine Küche), sondern um 13 Uhr haben alle 45 Minuten Pause, die Klassen setzen sich zusammen und essen gemeinsam. Auch nach dem Unterricht, der jeden Tag um 15.20 Uhr endet, bleiben einige noch in der Schule und spielen Karten oder Ähnliches.



Der Unterricht an sich ist ähnlich wie bei uns, auch wenn es ein paar andere Fächer gibt. Zum Beispiel ist das Thema der 11. Klasse in Geschichte das Mittelalter und passend dazu hat die 11. Klasse einmal pro Woche Nô-Unterricht. Nô ist eine mittelalterliche japanische Theaterart, bei der gesun-

gen und getanzt wird. Allerdings kann man sich das nicht wie Singen und Tanzen bei uns vorstellen. Der Gesang ist sehr ruhig und melodielos, der Tanz ist ebenfalls ruhig und mit nur wenigen Bewegungen. Um richtig in Stimmung zu kommen, trägt jeder traditionelle Kleidung und einen Fächer, der ein wichtiger Bestandteil des Tanzes ist. Für mich ist diese Stunde sehr anstrengend, weil alle, die gerade nicht „tanzen“, im Seiza sitzen. (Probiert es mal aus: erst hinknien, dann nach hinten auf die Füße setzen und so 30 Minuten sitzen bleiben. Wenn euch dann nicht die Füße eingeschlafen sind, dann seid ihr gut.) Überhaupt war der Unterricht sehr anspruchsvoll und in den meisten Fächern wurden an mich die gleichen Anforderungen gestellt wie an alle anderen Schüler, außer in Japanisch und Geschichte. Ich hatte nur einen kleinen Ausländerbonus.



Was ich wahrscheinlich nicht vermissen werde, ist der Unterricht an jedem Samstag (der genauso lang ist wie jeder andere Tag). Für die sechs Wochen kann man das ja mal ertragen, aber jede Woche wäre mir das doch ein bisschen viel. Was ich sehr krass fand, war, dass man auch am Sonntag Schüler in Schuluniform sehen kann. Später stellte sich aber heraus, dass es am Sonntag nur Schulclub-Aktivitäten gibt und keinen Unterricht. Die Waldorfschule hier hat keine Schuluniformen, was ich ganz gut finde. Wahrscheinlich hätte mir sowieso keine gepasst.

Was mich hier am meisten beeindruckt hat, sind die Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft der Menschen. Ich bin einige Male alleine mit der Bahn gefahren und jedes Mal, wenn ich



jemanden etwas gefragt habe, hat er mir geholfen (gezeigt, welchen Fahrschein ich kaufen muss, mich zum richtigen Bahnsteig gebracht) oder wenigstens jemanden gesucht, der mich versteht. Alles in allem bin ich froh, dass ich mich dazu entschlossen habe, hierher zu kommen. Ich habe viel Neues gesehen, viel erlebt und sehr viele nette neue Leute kennengelernt.

Max Erinski (11. Klasse)



Nô-Theater

Vergiss das Theater und sieh auf das Nô,
vergiss das Nô und sieh auf den Spieler,
vergiss den Spieler und sieh auf das Herz,
vergiss das Herz und du wirst Nô verstehen.

*Zeami Motokiyo (ca. 1363 bis ca. 1443),
Sohn des Schöpfers, Kanami Kiyotsugu (1333 bis 1384),
und Vollender des Nô-Theaters*



Horizon International
Vermittlung von Praktika im Ausland

Sozial- oder Betriebspraktikum im Ausland

- Ab 16 Jahren
- Leben in Gastfamilien
- Gemeinnützig
- Gegründet von Waldorf Eltern

Telefon: 05406 / 899 117

Praktikum im Ausland - Französisch & Englisch sprechen bei der Arbeit

www.horizoninternational.de



Aktuelle Buchempfehlung in eigener Sache

In der Zeitschrift Die Gegenwart, Zeitschrift für Kultur, Politik und Wirtschaft, Bern, Nr. 4/2009, entdeckten wir eine Rezension zu dem Buch Eine Klasse voller Engel von Mieke Mosmuller, welche wir als M(a)erker-Redaktion so wichtig und spannend finden, dass wir sie auch allen unseren Lesern vorstellen wollen. Wir danken dem Autor für die freundliche Genehmigung des Nachdrucks seines Artikels und freuen uns, damit auf eine besondere Neuerscheinung zum Thema Waldorfpädagogik hinweisen zu können.

Sie können dieses Buch im Buchhandel sowie im Internet über www.occident.nl direkt beim Verlag erwerben. Oder Sie schauen mal wieder in unsere gut sortierte Schulbibliothek: Die Redaktion hat vom Verlag ein Exemplar als Geschenk erhalten, Sie finden es ab sofort neu im Bestand.

Von der Auferstehung der Waldorfpädagogik

90 Jahre nach Begründung der Waldorfpädagogik erscheint ein Buch, das in der Lage wäre, die Waldorfpädagogik zu ihrer wahren Blüte zu führen – weil es aus ihrer Quelle heraus geschrieben ist. Die niederländische Ärztin und Anthroposophin Mieke Mosmuller schildert den Zustand der Waldorfpädagogik heute – und die noch ausstehende Verwirklichung eines Ideals.



„Der Mensch in der Welt wirkt nicht durch dasjenige, was er tut, sondern vor allem durch dasjenige, was er ist.“ Diese Worte Rudolf Steiners stellt Mieke Mosmuller ihrem Buch als Motto voran. Und diese Idee, diese Tatsache durchzieht das gesamte Buch, macht sein Wesen aus. Die Idee selbst ist in dem Buch verwirklicht, es ist durchdrungen von Verwandlungskraft, von Liebe zum Kindeswesen, zu den künftigen Lehrern, zum Wesen der Waldorfpädagogik ...

Gleichsam aus innerer Notwendigkeit heraus beginnt das Buch mit dem ausführlichen Entwurf einer völligen Neugestaltung der Lehrerbildung. In der hier beschriebenen Ausbildung lernen die Studenten in vier Jahren das Menschenwesen – den physischen Leib, das Ätherische, die Seele und den Geist – durch und durch, von innen heraus kennen. Nicht als Theorie, sondern als unmittelbar Erlebtes.



Auf dem von der Autorin skizzierten Weg erlangen die Studenten schließlich ein so intimes, erlebendes Erkennen des Menschenwesens und der kindlichen Entwicklung, dass sie aus diesem lebendigen Erkennen heraus in reicher Fülle die pädagogischen Intuitionen schöpfen können werden. Das aber ist der Beginn der Anthroposophie: die Verwirklichung eines solchen lebendigen, erlebenden Erkennens.

Dieses Buch lässt den Leser staunend erleben, was wirkliche Anthroposophie ist und was Waldorfpädagogik ist. Es lässt erleben, wie die heutige Waldorfpädagogik und die Ausbildung intellektuell und abstrakt gehandhabt werden – und es erweckt die Sehnsucht nach einer Auferstehung der Waldorfpädagogik.

Die Waldorfschule jetzt

Im zweiten Teil ihres Buches schildert Mieke Mosmuller ihre 15-jährigen Erfahrungen mit der Waldorfschule in Den Haag. Diese wurde noch zu Rudolf Steiners Lebzeiten gegründet und hat bis heute eine besondere Stellung unter den holländischen Schulen.

Selbst in dieser Schule jedoch gab es ungute Spaltungen im Kollegium, große Widersprüche zwischen Anspruch und Wirklichkeit, eine Unfähigkeit, Fragen von Eltern Raum zu geben usw. Wenn es Schwierigkeiten mit den Kindern gab, wurde oft den Eltern die Schuld gegeben, obwohl pädagogische Unzulänglichkeiten und Fehler vieler Lehrer nicht zu übersehen waren.

Sehr klar und offen schildert Mieke Mosmuller krankhafte Entwicklungen, die niemand wirklich zu sehen scheint, weil sich jeder auf seine „besten“ Absichten und Bemühungen beruft – auf die Konferenzen, Tagungen, Fortbildungen ... Doch was nützt das alles, wenn bei Problemen die Schuld immer dem Kind (und den Eltern, dem Zeitmangel ...) gegeben wird?

Den Haag ist (nur) ein Beispiel. Man mag glauben, dass an anderen Schulen weniger Schlimmes geschieht, als die Autorin es für diese Schule schildern musste – aber es geht nicht um „mehr“ oder „weniger“, es geht um Symptome für etwas Allgemeingültiges. Für andere Schulen hätten andere Vorfälle geschildert werden müssen, die dennoch auf dasselbe hinweisen würden: auf den immer wieder vorhandenen Mangel an echter Liebe zum Kind, an tiefem Verständnis, an innerlicher Vertiefung ...

Die Verwirklichung eines Ideals

Dann folgt der dritte Teil ... Schilderte die Autorin zu Beginn das grandiose Ideal einer völlig verwandelten Lehrerbildung, so entwirft sie nun das wahre Ideal der Waldorfpädagogik – ein Ideal, dessen Verwirklichung man an jedem Punkte beginnen kann.

Im ersten Abschnitt singt Mieke Mosmuller im Grunde ein Hohelied der Liebe – einer Liebe zum Kind, zu der sich der Lehrer emporarbeiten muss, um sie dann auch durch alle Hindernisse hindurch unerschütterlich aufrechterhalten zu können. Dann wird eine solche Liebe die Beziehung zwischen Lehrer und Kindern auch durch alle Erschütterungen hindurchtragen – auch durch die Schwierigkeiten der Pubertät.

Nach diesem begeisternden Aufruf behandelt die Autorin die spirituellen Grundlagen des Lernens – was hier absolut nicht in Kürze wiedergegeben werden kann, sondern unbedingt im Ganzen gelesen werden muss.

Mieke Mosmuller gibt Hinweise zur Überwindung eines Anachronismus des Lehrplans, entkleidet aber zugleich auch die neue „Portfolio“-Methode ihres falschen Nimbus'. Sie schildert die Realität in den Niederlanden, wo diese bereits seit Jahren eingeführt ist und die Resultate im Grunde klar zutage liegen. Sie zeigt, wie die Kinder durch die Betonung des „Selbst-Lernens“ nur der Geistlosigkeit und auch der Selbstgefälligkeit ausgeliefert werden. Nicht die Kinder brauchen Portfolio, der Lehrer selbst muss das „lebendige Portfolio“ sein, an ihm müssen sie die Fülle der menschlichen Erkenntnis erleben können ...

Der Hauptabschnitt dieses dritten Teiles ist wiederum dem Lehrer selbst gewidmet. Er beginnt mit Hinweisen auf das, was Rudolf Steiner als die Grundlage für den Waldorflehrer ansah: Die vor allem anderen notwendige Begeisterung – und eine reale Beziehung zum Christuswesen. Hier liegt die Quelle der Intuitionen des Erziehers.

In einem weiteren erschütternden Kapitel führt Mieke Mosmuller den Leser zu der Erkenntnis, dass das „Instrument“ der „Kinderbesprechung“, die oft als das Zentrum der Kollegiumsarbeit gilt, einen ungeheuren Widerspruch zur Idee der Waldorfpädagogik darstellt. Es gibt keine Kinderbesprechung, in der die Lehrer nicht offen oder subtil urteilen – selbst dort, wo sie „rein helfend wirken wollen“. Mieke Mosmuller beschreibt, wie eine solche „Besprechung“ dem Wesen des Kindes in jedem Fall zu nahe tritt und wie sich die reale Wirkung eines solchen Prozesses durch ein ganzes Kollegium noch potenziert – ganz abgesehen von den Schwächen und seelischen Unvollkommenheiten der Beteiligten! Niemals brauche ein Kind ein ganzes Kollegium zur Erziehung, sondern einzelne Menschen, die in der Lage sind, durch Jahre hindurch mit einem Kinde zusammen zu empfinden und an ihren eigenen Unvollkommenheiten zu arbeiten: „Der Herzschlag der Schule sollte die Selbst-Erkenntnis des Lehrers sein.“

Schülerarbeit 12. Klasse Wahlpflichtkurs





Schülerarbeit 12. Klasse Wahlpflichtkurs

Kann die Auferstehung real werden?

Im abschließenden Kapitel gibt die Autorin eine Zusammenfassung dessen, was notwendig wäre, um die Waldorfpädagogik zu retten – das heißt, das Ideal lebendig zu machen. Dieser letzte Abschnitt ist ein weiteres leidenschaftliches Plädoyer für eine Pädagogik, die vom Kinde ausgeht und sich auch niemals vom Kinde entfernt ...

An einer Stelle des Buches schreibt Mieke Mosmuller: „Das Kind liebt den Erzieher immer; es kommt nur auf eines an: Liebt der Lehrer auch das Kind?“ In Abwandlung dieses Satzes könnte man sagen: „Dieses Buch liebt die reale Idee der Waldorfpädagogik. Die Frage ist: Liebt auch der Leser, der Erzieher diese Idee?“ – Kann seine Liebe so real werden, dass sich das wahre Wesen der Waldorfpädagogik in ihm, durch ihn, mit ihm zu entfalten beginnt ...?

Die Waldorfpädagogik ist ihrem Wesen nach eine tief spirituelle Pädagogik. Wo sind die Lehrer, die dieses Wesen wahr-machen wollen? Die wissen, dass das Wesen dieser Pädagogik noch nicht im Wissen um Lehrplaninhalte und Methodiken liegt – und seien sie noch so lebendig aufgegriffen –, sondern dass das eigentliche Geheimnis dieser Pädagogik erst beginnt, sich zu offenbaren, wenn man täglich an der eigenen Verinnerlichung und Selbsterziehung arbeitet und wahrhaft um das spirituelle Menschenwesen ringt – und auf diesem Wege die Liebe und das Verständnis immer weiter vertieft ...?

Wo sind die Lehrer, die das Wesen der Waldorfpädagogik, das Wesen des Kindes und ihre eigene Aufgabe so ernst nehmen?

Holger Niederhausen

Hinweis des Autors: Unter www.wesen-der-paedagogik.de finden Sie weitere, vertiefende Aufsätze zu dieser Frage und einen Aufruf zur Bildung eines Netzwerkes.

Mieke Mosmuller

Eine Klasse voller Engel

Über die Erziehungskunst

Occident Verlag, Baarle Nassau 2009

ISBN 9783000275562, 396 S., 19.90 Euro



Die Oberlausitz –
unberührte Naturlandschaften, weite Badeseen,
stille Teiche und eine bunte Artenvielfalt mischen
sich mit einer Fülle kultureller Reichtümer
der historischen Städte.



Bio-Hotelferienhäuser (versch., Größen 2-8 Pers.),
dunkelrot, kleines **Motel** mit besonderen kulinarischen Highlights!
Wahlverfahren, alle 1 Woche allein oder als Paar im **Motel** wählen,
zahlen nach freier Selbstverrechnung.
In allen neuverkauften Bio-Hotelferienhäusern erhalten Sie **20% Rabatt!**
Tel.: 035771 486-0
www.Parkstadthotel.de www.ParkstadthausBadMuskau.de

Und jetzt in die

LESELUST



*Bücher – Spielwaren – Lesungen . . .
zuverlässig & kompetent*

Mo.–Fr. 10–18.30 / Sa. 10–14 Uhr

Waidmannsluster Damm 181 – am S-Bahnhof

Telefon 4 02 56 06 / Fax 4 02 30 37

E-Mail kontakt@leselust-info.de, www.leselust-info.de

Buchtipps



Auf dem Bauernhof Filzen für die ganze Familie

von Rotraud Reinhard
Verlag Freies Geistesleben

Ein Werkbuch mit Bilderbuchcharakter, das mit wunderschönen Fotografien die Welt eines Bauernhofes mit gefilzten Tieren, Puppen und Gebäuden lebendig werden lässt. Eine einfache Geschichte begleitet den in Szene gesetzten Bauernhofalltag und lässt uns über die winzigen gefilzten Details wie Töpfe und Geschirr staunen und uns freuen an ganzen Filzlandschaften sowie Tischen und Bänken. Der zweite Teil widmet sich ausführlich und anschaulich der Herstellung der Filzfiguren. Fotos dokumentieren die einzelnen Schritte nachvollziehbar.

Als Projekt für eine Gruppe/Familie sehr geeignet, da Figuren mit verschiedenen Schwierigkeitsgraden zum Nachmachen anregen.

Etwas ganz Besonderes!

Veronika Güngör (Eltern)



Schneewittchen

Drehbilderbuch von Gertraud Kiedaisch
Verlag Urachhaus

Ein altbekanntes Märchen, doch in einer neuen Aufmachung als Drehbilderbuch, soll die Fantasie wecken, indem die Kinder an einer Scheibe drehen können, während ihnen vorgelesen wird. Ich denke, das wird eher durch die Stimme und Intonation des Vorlesers erzielt, vielleicht auch durch die schönen Farben und die Gestaltung des Buches, doch nicht durch das Drehen der Scheibe. Man kann nur hoffen, dass die Kinder besser zuhören, weil sie aktiv etwas beim Vorlesen tun können. Das Buch besteht aus dicker Pappe, ist gut greifbar auch für sehr kleine Kinder und deutlich für den Vorschulbereich geeignet.

Stefanie Böttger (Eltern)

M(a)erker-Markt

Gut Ding will Weile haben!

Wenn Ihr Handel dieses Mal noch nicht klappt, können Sie Ihre Anzeige beliebig oft verlängern. Bitte geben Sie uns dafür rechtzeitig Bescheid.

Um diese Angebote möglichst aktuell zu halten, haben wir den Anzeigenschluss für Kleinanzeigen auf zwei Tage vor Drucklegung des M(a)erkers festgelegt.

Für die Sommer-Ausgabe ist Kleinanzeigenschluss am

Freitag, dem 11. Juni 2010.

Anzeigentexte können geschickt werden an

anzeigen@waldorfschule-mv.de

oder im Sekretariat bei **Frau Krug** abgegeben werden.

Verkaufe

Terrarium, B 80 x H 45 x T 35 cm, für kleine Nager oder Reptilien, mit rollbarem Untersatz aus Holz und vergitterter Abdeckung, Futterschüssel und Kletterholz, für kleine Haustiere die schönere Variante als Käfige! VB 40 Euro ☎ 030 / 9172572

Scanner HP ScanJet 6300C, USB / SCSI-2 10 Euro
19" Samsung Röhrenmonitor 10 Euro ☎ 03303 / 216787

3 Paar Reitstiefel:
Gr. 39 (schmalere Schaft, gefüttert), Gr. 37 (gefüttert), Gr. 36 je 7 Euro
Familie Beyer ☎ 030 / 91742794

Bett-Nestchen von Avalon, naturfarben, Innenseite Baumwoll-Plüsch, Außenseite Baumwolle versteppt, mit Bindebändchen, 220 cm lang, NP 52 Euro 22 Euro
Kinder-Fahrradhelm von Casco, rot mit Pferden, 47-52 cm, wenig benutzt, NP 30 Euro 15 Euro
Hüpfepferd von Jako-o, rody in Gelb, mit passender Wippe dazu, nur beides zusammen, NP 52 Euro 26 Euro
Familie Arnold ☎ 030 / 43409036

Reitstiefeletten Gr. 39, schwarzes Leder, neu, einmal getragen VB 15 Euro
3 Schwangerschaftshosen (schwarz, gestreift, Jeans) Gr. S je 8 Euro
Familie Schmidt ☎ 033056 / 433777

Laufrad PUKY, dunkelblau/gelb, mit Bremse	40 Euro
16 Zoll Kinderfahrrad, Wolf-Kid, dunkelblau/gelb	25 Euro
24 Zoll MTB für Jungen, TECNO, 21 Gänge, schwarz/orange	60 Euro
Familie Smettan/Riedel	☎ 030 / 91611024

Suche

Projektionsleinwand, geschenkt oder günstig abzugeben ☎ 030 / 9172572

Wohnung gesucht!

Wir suchen dringend ab 1.6. bzw. 1.7.2010 eine bezahlbare 3,5 bis 4-Zimmerwohnung in Berlin-Pankow, ca. 90 qm, Altbau, möglichst mit Balkon und Dielen in einem netten Haus, wo Kinder (6 und 10 Jahre) willkommen sind, damit wir pünktlich im August hier an der Waldorfschule starten können. Wir freuen uns über jeden Hinweis.

☎ 0174 / 3328833 (Handy)
Mail anne@emailn.de

Wer kann einen Brennholzhändler/-lieferanten empfehlen?

Bitte melden bei rosedore.schmidt@freenet.de

Biete

Familie in Österreich (Dreiländereck) bietet Stelle für Sozialpraktikum/Praktisches Jahr/Au Pair ab März oder April 2010, ggf. auch später.

Mail lilaresa@gmail.com

Englisch lernen in London: Einwöchiger Sprachaufenthalt für Waldorfschüler.

Einzelunterricht, individuelle Betreuung, Unterkunft und Verpflegung bei ehemaliger Waldorflehrerin in Belsize Park, London

Referenzen: Familie Treß in Hamburg, Angela Husemann in Berlin

Bettina Metcalfe

☎ 0044 20 72092867
Mail bett.met@googlemail.com

Einfamilienhaus für Sommerurlaub in Bergen/Nordholland an der Nordseeküste zu vermieten, 3. Juli bis 14. August 2010.

Unser Haus liegt ländlich-idyllisch, hat einen Garten mit Fischteich und Grillplatz und Aussicht auf Äcker und Weiden, wo morgens die Sonne aufgeht. Fahrräder stehen zur Verfügung, mit Rad 20 Minuten zum Strand. Es gibt drei Schlafzimmer für je zwei Personen, dabei in einem Schlafzimmer ein Wasserbett und in einem anderen auch ein (Kinder-) Gitterbett.

560 Euro pro Woche inkl. Bettwäsche und Nebenkosten

Karina van Helmond

☎ 0031 725628226 oder 06 53751745 (Handy)
Mail karina_van_helmond@hotmail.com

Nachhilfe

Wer gibt (Nach-)Hilfe in Französisch für 10. Klasse?

Bitte melden bei Familie Schmidt

☎ 033056 / 433777



Impressum

Herausgeber Verein zur Förderung der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin e.V.
Treuenbrietzener Straße 28, 13439 Berlin-Reinickendorf
Telefon 030 / 407 283-15, Fax 030 / 407 283-26
maerker@waldorfschule-mv.de

Mail
Internet www.waldorfschule-mv.de

V.i.S.d.P. Johanna Cochems, Dorothee Kionke, Markus Lau Hintzenstern

Sie erreichen uns S1/U8 Wittenau, Bus M21, X21 Gandenitzer Weg, Tram 1 Rosenthal Nord

An dieser Ausgabe waren beteiligt

Redaktion Astrid Hellmundt, Dorothee Kionke

Gestaltung Markus Lau Hintzenstern (mlh-design.com) und alle, die Arbeiten zu dieser Ausgabe beigetragen haben

Fotos Iris Didwizsus, Max Erinski, Markus Lau Hintzenstern, Kerstin Meyhöfer de Angeles, Dr. Wolfgang Wagner, privat, Archiv

Anzeigen Angela Krug, Dorothee Kionke, Markus Lau Hintzenstern

Druck USE gGmbH, Berlin

© 2010
Gerne können Sie Artikel aus diesem M(a)erker kopieren, aber bitte nur unter Angabe der Quelle, ggf. des Autors sowie gegen Zusendung eines Belegexemplares an die Adresse der Schule.

Bankverbindung Verein zur Förderung der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin e.V.
GLS Gemeinschaftsbank eG, Konto Nr. 110 353 1300, BLZ 430 609 77



Der M(a)erker wird auf FSC-zertifiziertem Papier gedruckt.
Mehr Informationen unter www.fsc-deutschland.de

Hinweis in eigener Sache

Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, unsere Schule auch außerhalb des alltäglichen Geschehens zu begleiten? Der Förderverein bietet Ihnen unter anderem Vorträge, Konzerte, Seminare und auch diese Schulzeitschrift –
regelmäßig und auf sehr hohem Niveau.

Das alles wird möglich durch Ihre Unterstützung – als tatkräftiges Mitglied oder auch durch Ihre Spende*.

Machen Sie mit. Sprechen Sie uns an.

Informationen, Satzung und Mitgliedsantrag finden Sie unter www.waldorfschule-mv.de/foerderverein oder rufen Sie uns an unter Telefon 030 / 407 283-0.

Wir freuen uns auf Sie.

* Verein zur Förderung der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin e.V.

GLS Gemeinschaftsbank eG, Konto Nr. 110 353 1300, BLZ 430 609 67

Verwendungszweck: M(a)erker-Spende

Verein zur Förderung der
Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin e.V.

